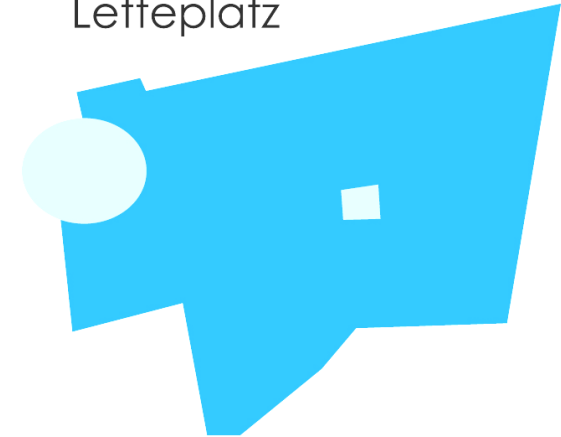


Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011

Quartiersverfahren Letteplatz

Quartiersmanagement
Letteplatz



Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH
Quartiersmanagement Letteplatz
Mickestraße 14
13409 Berlin

Telefon: 030.49 98 70 89 0
Telefax: 030.49 98 70 89 9

E-Mail: team@qm-letteplatz.de
Internet: www.qm-letteplatz.de

erstellt von:

Ulrich Lautenschläger, Silke Schlichting, Fadi Saad, Ute Funk



Dezember 2010

I. ALLGEMEINER TEIL

1. Gebietskarte	1
2. Bestandsanalyse / Kurzcharakteristik des Gebiets	2
3. Stärken und Schwächen des Quartiers	7
Starke Partner	7
Potentiale und Probleme	7

II. Bilanz und Analyse des Jahres 2010

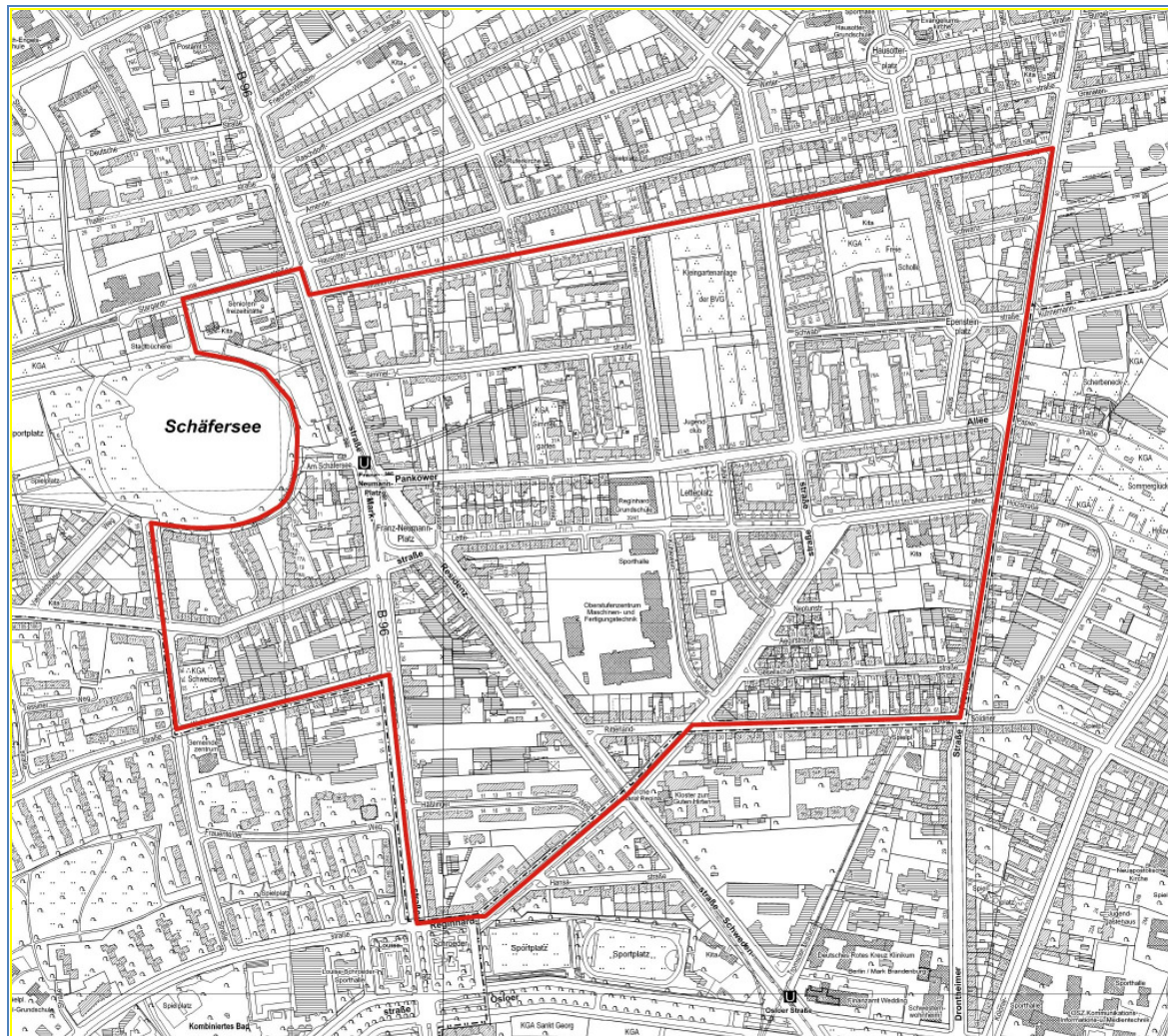
1. Zielsetzung des Bilanzjahres 2010	9
2. Auswertung wichtiger Projekte, strategischer Partnerschaften und Themenfelder	10
Z1 Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“	10
Z2 Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“	11
Z3 Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn-/Lebensraums“	13
Z4 Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“	14
Z5 Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadtteilkultur“	16
Z6 Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“	17
Z7 Handlungsfeld „Steigerung des Sicherheitsempfindens“	18
Z8 Handlungsfeld „Soziale und interkulturelle Integration“	19
Z9 Handlungsfeld „Partizipation der Bewohner und Akteure“	20

III. Konzept für das Jahr 2011

1. Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen	23
2. Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren	25

I. ALLGEMEINER TEIL

1. Gebietskarte



Stadträumlich erstreckt sich das Gebiet vom Schäfersee bis zur Provinzstraße, von der Mittelbruchzeile bis zur Reginald-/Markstraße.

2. Bestand / Kurzcharakteristik des Gebiets

Städtebauliche Struktur Das ausgewiesene Gebiet Letteplatz ist ein heterogenes Wohngebiet mit vorherrschender Siedlungsbebauung vor allem aus dem Wiederaufbauprogramm und den 60er Jahren sowie zu Teilen auch mit gründerzeitlicher Bebauung. Im Gebiet leben ca. 10.000 Menschen. Negativ wirkt sich im rd. 87 ha großen Gebiet die Lage in der Einflugschneise des Flughafen Tegels aus, die das an sich weitgehend ruhige Wohngebiet mit Lärm belastet. Das Gebiet ist durch die Markstraße (B96) und die Residenzstraße (z. T. B96) – beide mit sehr starkem KFZ-Verkehr – in sich stadträumlich getrennt. In der Residenzstraße befindet sich die „Einkaufsmeile“ für die unmittelbar benachbarten Wohnquartiere. Sie übernimmt daher eine wichtige Funktion nicht nur für die Nahversorgung, sondern auch für die Identität des Gebietes, das öffentliche Leben, Flanieren etc.

Westlich der Residenzstraße in direkter Nachbarschaft befindet sich der Schäfersee. Mit seinen öffentlichen grünen Uferzonen ist er für die Naherholung von wesentlicher Bedeutung. Außerdem befinden sich hier auch die für die soziale Infrastruktur wichtigen Einrichtungen wie das Familienzentrum ‚Haus am See‘, der Seniorenclub Stargarder Straße, die Stadtbibliothek und die Volkshochschule, die mit ihren Angeboten sowohl eine lokale Bedeutung für das QM-Gebiet als auch eine darüber hinausgehende für den gesamten Stadtteil Reinickendorf Ost haben.

Der Franz-Neumann-Platz ist städtebaulich der „Eingang zum Kiez“ und eine wichtige Wegeverbindung für viele Bewohner des Lettekiezes, da sich hier die U-Bahnstation der U8 befindet und die Geschäftsstraße ‚Resi‘ beginnt. Nach allgemeiner Einschätzung ist er trotz der vor einigen Jahren durchgeführten Neugestaltung mit großem Brunnen kein funktionierender Stadtplatz und wird vom Großteil der Bevölkerung nicht angenommen. An der U-Bahn- und Bushaltestelle und am Eingang zum Schäfersee halten sich suchtkranke Menschen auf, die von einigen Anwohnern als störend oder sogar beängstigend wahrgenommen werden.

Schwerpunkt unserer Betrachtungen ist der Planungsraum Letteplatz, also der Bereich östlich der Residenzstraße. Vor allem im nördlichen und nordwestlichen Teilbereich ist es ein weitgehend grünes Wohngebiet mit altem Baumbestand in den Wohnstraßen. Hier befinden sich die große Kleingartenanlage der BVG und weite halböffentliche Grünflächen zwischen den Wohnzeilen aus den 60er und 80er Jahren (Pankower Allee, Schwabstraße, Epensteinstraße, Mittelbruchzeile). Lediglich die Reginhardstraße als viel befahrene Durchgangsstraße zerschneidet dieses ruhige Teilgebiet. Am Letteplatz befinden sich die Reginhard-Grundschule und gegenüber das Kinderfreizeitzentrum Pankower Allee und die Jugendeinrichtung BDP/Luke. Die Wohnhäuser südlich und östlich des Letteplatzes aus dem Wiederaufbauprogramm fallen durch ihre mangelhafte Instandhaltung und ihre fehlende Anpassung an einen zeitgemäßen Ausstattungsstandard auf. Dies betrifft insbesondere den Wohnungsbestand des größten Eigentümers GAGFAH.

Soziale Lage

Die Schwächen des Gebiets liegen nicht so sehr in der absoluten Größe von Indikatoren wie Arbeitslosigkeit oder Kaufkraft, sondern in seiner hohen Veränderungsdynamik, die auch von den Akteuren des Gebiets so bestätigt wird und bei den Anwohnern¹ zunehmend zu Unsicherheit und zu einem negativen Image führt. Sie geht einher mit Fluktuation und Wohnungsleerständen, einem hohen Anteil einkommensschwacher Haushalte und der Auflösung von lange bestehenden Nachbarschaften. Es kommt zu Konflikten zwischen neuen und alten Anwohnern, zwischen unterschiedlichen kulturellen Gruppen, unterschiedlichen Einkommensschichten und zwischen den Generationen.

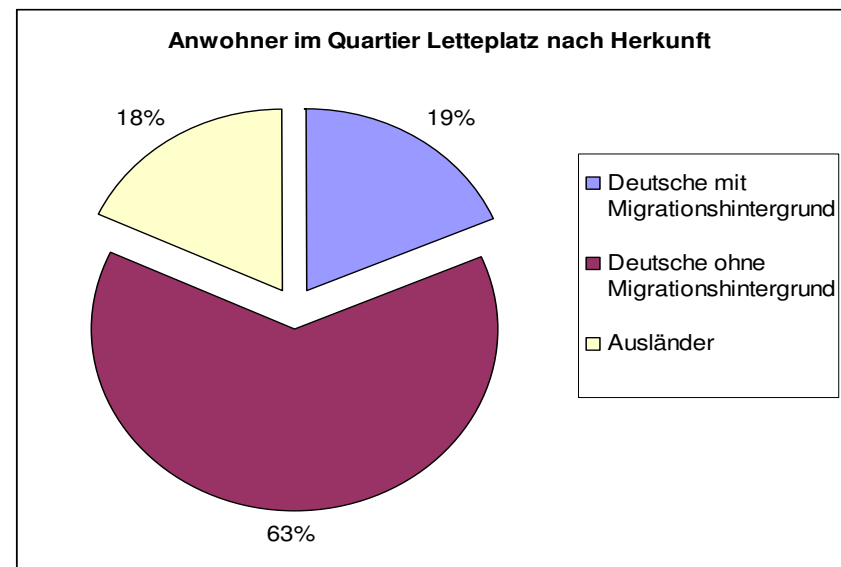
Neben einem in der Wahrnehmung der Anwohner gestörten Miteinander und wachsender Armut fällt besonders der steigende Bildungsbedarf von Schülern auf. Der Anteil der Kinder aus Familien mit nicht-deutscher Herkunftssprache ist in der Reginhard-Grundschule am Letteplatz mit 74 % sehr hoch (berlinweit 33 %²) und 28,6 % der Grundschüler haben eine Hauptschulempfehlung bekommen. In gesamt Reinickendorf liegt der Anteil bei 18,2 %.³

Anwohner nach Herkunft⁴

In den Gebietsgrenzen waren zum 30.06.2010 insgesamt 10.297 Einwohner melderechtlich registriert, davon 8.431 Deutsche und 1.866 (18 %) Einwohner ohne deutschen Pass. Im Bezirk Reinickendorf liegt der Ausländeranteil bei 10 % und in Gesamtberlin bei 13 %.

Der überwiegende Teil der ausländischen Einwohner des Quartiers um den Letteplatz kommt aus der Türkei (6 %) und aus dem ehemaligen Jugoslawien (4 %).

Von 8.431 deutschen Einwohnern haben 1.920 Einwohner einen Migrationshintergrund (18,6 %). Insgesamt waren im Gebiet 3.786 Personen mit Migrationshintergrund gemeldet (37 %). Der Anteil der Migranten hat sich seit 2008 minimal um einen Prozentpunkt erhöht.



¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit schließt die männliche Form die weibliche Form im folgenden Text mit ein.

² Schulstatistik Oktober 2009

³ Schulstatistik Oktober 2010

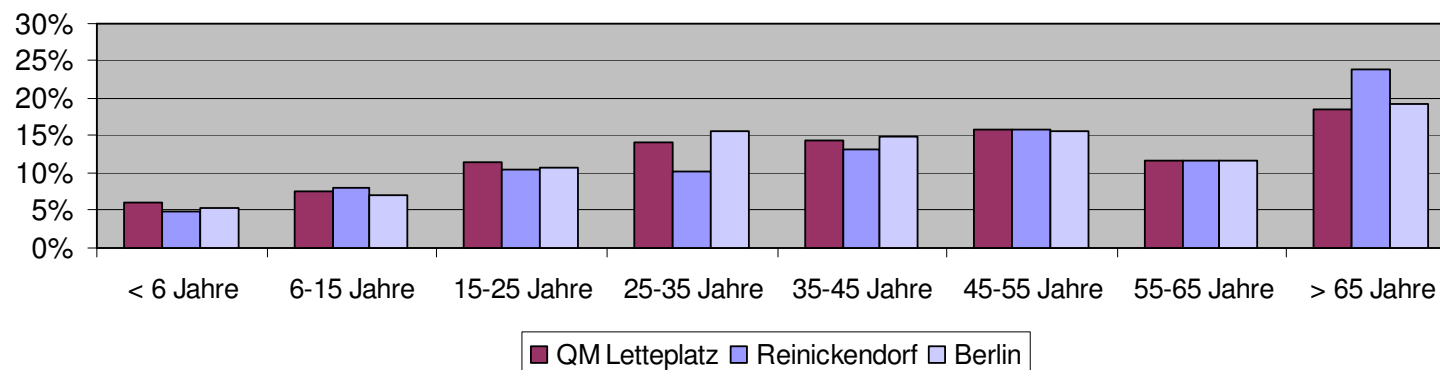
⁴ Quelle: Melderegister des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg

Anwohner nach Altersgruppen⁵

Die Alterstruktur im Quartier um den Letteplatz gleicht dem Berliner Durchschnitt, unterscheidet sich jedoch in zwei Punkten auffällig von der Altersstruktur des Bezirks Reinickendorf: Am Letteplatz leben anteilig mehr junge Menschen zwischen 25 und 35 Jahren (14 % statt 10 % im gesamten Bezirk Reinickendorf) und weniger alte Menschen über 65 Jahre (19% statt 24 % im gesamten Bezirk Reinickendorf).

Die Zahlen vom 30.06.2010 zeigen, dass das Quartier um den Letteplatz innerhalb des Bezirks Reinickendorf eine vergleichsweise junge Nachbarschaft ist.

Einwohner nach Altersgruppen im Vergleich



Sozio-ökonomische Daten

Die Schuldnerquote⁶ im Gebiet war zum Stichtag 31.12.2008 mit 20 % im Vergleich zu Gesamtberlin (14 %) relativ hoch. Auch der Anteil der Bezieher von Transfereinkommen war mit 30 % wesentlich höher als in der Gesamtstadt (20 %). Die Arbeitslosenquote⁷ war zum Stichtag 31.12.2009 mit 9,3 % höher als die von Gesamtberlin (6,5 %) – und ist seit dem Stichtag 31.12.2008 im Lettekiez um 1,1 % gestiegen.

Hohe Armut im Gebiet stellt insbesondere die Reginhard-Grundschule anhand des mit 60 % hohen Anteils von lernmittelbefreiten Schülern fest (29 % in Berlin⁸).⁹

⁵ Quelle: Melderegister des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg

⁶ Quelle: Creditreform Berlin

⁷ Daten anteilig bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl des jeweiligen Planungsraums (LOR)

⁸ Schulstatistik Oktober 2009

⁹ Schulstatistik Oktober 2010

Verhältnis zwischen Migranten und Deutschen

Das Verhältnis zwischen Deutschen und Migranten im Quartier ist in der Wahrnehmung der Anwohner überwiegend angespannt. Dies wurde in einer aktivierenden Befragung im Jahr 2009, in persönlichen Gesprächen und auf größeren Veranstaltungen sowohl von Deutschen als auch von Migranten als negativ bewertet und zum Großteil bedauert. Als Grund wird von vielen Anwohnern der mangelnde Kontakt zwischen den Gruppen gesehen und daraus resultierend wenig Möglichkeiten zum direkten Austausch. Bestehende und neue Vorurteile werden verstärkt und nicht ausgeräumt. Soziale Spannungen, Diskriminierung und Aggression erschweren ein Aufeinanderzugehen. Die im Rahmen des Quartiersmanagements auf den Weg gebrachten Integrationsprojekte waren speziell auf diese Problemfelder ausgerichtet. Wie auf S.19 f. beschrieben, wurden verschiedene Gruppen in den Projekten zusammen gebracht und damit ein Anfang für mehr Verständigung und Verständnis gemacht.

Zusätzlich erschwerte wurde die Situation 2010 durch die teilweise reißerisch geführte Integrationsdebatte in den Medien. Diese führte eher zu einer weiteren Spaltung der Kiezbevölkerung und sorgte für Unsicherheit und Unruhe. Viele Migranten fühlten sich neuerlich diskriminiert und zu unrecht verurteilt, viele Deutsche in ihren Vorurteilen bestätigt. Andererseits führte die Mediendebatte zu erhöhtem Engagement einiger Bewohner mit dem Ziel, die im Rahmen des Quartiersmanagements begonnene Integrationsarbeit im Quartier erfolgreich weiterzuführen.

Verhältnis zwischen den Generationen

In der Quartiersarbeit im Lettekiez kommen regelmäßig Konflikte zwischen älteren Menschen und jungen Familien bzw. Alteingesessenen und neu Zugezogenen zur Sprache. Bewohner, die schon lange im Quartier leben, nehmen eine starke Veränderung der Bewohnerstruktur wahr und reagieren ablehnend. Ältere Menschen stören sich an dem Lärm, den Jugendliche und Kinder machen und empfinden sie als unhöflich, teilweise sogar beängstigend. Konflikte zwischen jüngeren und älteren Bewohnern werden von beiden Seiten auf mangelnden Respekt zurückgeführt.

Zusammenleben im Quartier

Das soziale Miteinander im Kiez wurde zu Beginn der Quartiersarbeit von den Bewohnern eher negativ bewertet, weil sich das soziale Klima in den letzten Jahren stark verändert hätte. Unter anderem wurden die Isolation und der Rückzug vieler Bewohner ins Private für die stärkere Anonymität im Kiez verantwortlich gemacht. Die Verschlechterung des sozialen Miteinanders wird bis heute auf die sich stark verändernde soziale Mischung im Kiez zurückgeführt. In den Häusern beständen zwar oberflächliche Kontakte zwischen den direkten Nachbarn, in der erweiterten Nachbarschaft kommt es jedoch trotz der Quartiersarbeit weiterhin zu Spannungen zwischen den unterschiedlichen ethnischen Gruppen, zwischen den sozialen Gruppen und zwischen den Generationen. Die meisten Bewohner, mit denen im Rahmen von Befragungen, auf Veranstaltungen oder im QM-Büro gesprochen wurde, wünschen sich mehr Offenheit und Freundlichkeit im Quartier. Man müsse mehr aufeinander zugehen, Vertrauen aufbauen und Gemeinsamkeiten finden. Immer wieder werden Stammtische, Gesprächsrunden oder ein Nachbarschaftstreff vorgeschlagen. Dies zeigt ein Bedürfnis nach mehr Austausch- und Kontaktmöglichkeiten.

Auch das Thema nachbarschaftliche Hilfe wird wiederholt angeschnitten.

Eine große Zahl der seit 2009 begonnenen Projekte zielt genau auf diese Schwerpunkte. Es konnten durch die Arbeit in den Projekten und Gremien eine Reihe von Bewohnern erreicht werden, die sich für die Verbesserung des Zusammenlebens persönlich einsetzen und als Multiplikatoren fungieren. Von diesen Menschen ausgehend begannen Veränderungen, die durch kontinuierliches Engagement in den verschiedenen Gruppen ansatzweise spürbar wurden.

**Bestandsaufnahme
Akteure**

Schulen:	Reginhard-Grundschule mit Hort und Schulstation (Tandem gGmbH) Grundschule am Schäfersee mit Hort und Schulstation (Aufwind e.V.) Georg-Schlesinger-Schule (Oberstufenzentrum Maschinen- und Fertigungstechnik)
Kinder- tagesstätten:	Kita – Outlaw gGmbH Kita Letteallee Kita Evangeliumsgemeinde
Bildungs- und Freizeiteinrichtungen:	Freizeitzentrum Pankower Allee (Kinderzentrum) Jugendzentrum BDP-LUKE Seniorenfreizeitclub Haus am See (Kinder-, Jugend- und Familienzentrum) Stadtteilbibliothek Reinickendorf Ost
Religiöse Gemeinden:	Evangeliumsgemeinde Kulturverein Reinickendorf - DITIB Moschee
Lokale Ökonomie:	Wohnungsbaugesellschaft GAGFAH Einzelhandel/Gewerbe/Gastronomie
Soziale Einrichtungen/ Initiativen/Vereine:	Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Diakonischen Werkes Reinickendorf / Deutscher Familienverband Teen Challenge Berlin e.V. Partner im Haus am See: <ul style="list-style-type: none"> • LebensWelt gGmbH • Lokales Bündnis für Familie - Region Ost • Outreach - Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V.

- BBJ Servis gGmbH
- Aufwind e. V.

3. Stärken und Schwächen des Quartiers

Starke Partner im Gebiet

Die Strategien und Projekte des Quartiersmanagementverfahrens werden gemeinsam mit starken Partnern vor Ort, mit Bewohnern und weiteren Kooperationspartnern vorbereitet und umgesetzt. Starke Partner im Quartier sind die Reginhard-Grundschule am Letteplatz, deren Einzugsgebiet den größten Teil des QM-Gebietes abdeckt, das Jugendzentrum BDP-Luke, welches für Jugendliche die zentrale Anlaufstation im Gebiet ist und auch auf dem Letteplatz engagiert ist, und die Wohnungsbaugesellschaft GAGFAH als größter Vermieter im Gebiet mit ca. 6.000 Wohnungen. Wichtige Partner im Gebiet sind darüber hinaus die Kita Letteallee, die Kita Outlaw und das Kinderfreizeitzentrum Pankower Allee, die Evangeliumsgemeinde mit angeschlossener Kita, die DITIB Moschee an der Pankower Allee, das Haus am See und der Seniorenfreizeitclub Stargarder Straße. Auch mit dem Polizeiabschnitt 12 wird in verschiedenen Netzwerken eng kooperiert.

Die Zusammenarbeit mit bestehenden Netzwerken im Gebiet wie dem „Bündnis Lette 2011“, dem Lokalen Bündnis für Familie, der Kiezzrunde, der Vernetzungsrunde am Schäfersee, dem Präventionsrat, Vespa und der Lette-AG wird ausgebaut.

Neben der Zusammenarbeit mit Bewohnern und Akteuren ist auch die Kooperation mit der Bezirksverwaltung von entscheidender Bedeutung für das Gelingen des Quartiersverfahrens, um unterschiedliche Ressourcen und Programme zu bündeln. Die gute Zusammenarbeit mit der ressortübergreifenden Arbeitsgruppe „Sozial belastete Gebiete“ ist weiter auszubauen, um so eine enge Kooperation mit allen Abteilungen des Bezirksamtes zu gewährleisten.

Für verschiedene Projekte konnten Geschäftsleute als Unterstützer gewonnen werden, z.B. als Sponsoren für eine nachbarschaftliche Weihnachtsaktion oder für das Lettefest. Die Kooperationen mit dem im Kerngebiet Planungsraum Letteplatz gestreut angesiedelte Kleingewerbe werden ausgebaut, in dem z.B. der Unterstützerkreis vergrößert wird.

Potentiale und Probleme im Gebiet

Bei unserer Einschätzung beziehen wir uns weitgehend auf den Planungsraum Letteplatz, da der Planungsraum Schäfersee nur den kleineren Gebietsteil westlich der Residenzstraße betrifft.

Der Planungsraum Letteplatz weist, wie im Abschnitt „Soziale Lage“ beschrieben, bei den schulbezogenen Indikatoren alarmierende Werte auf. Damit nähert sich das Gebiet typischen Problemquartieren in der Innenstadt an. Dabei gibt es nach Aussagen der Reginhard-Grundschule aber keine Deckungsgleichheit von Migrantenkindern und Schulmisserfolg. Auch unter den leistungsstärksten Kindern befinden sich viele Schüler nichtdeutscher Herkunft. Darüber hinaus wird von im Erziehungsbereich tätigen Gesprächsteilnehmern von einem stetigen Zuwachs an Familien mit geringem Bildungsstand und unzureichenden Erziehungskompetenzen berichtet. Auch weisen die Ergebnisse der Sprachstandserhebungen darauf hin, dass eine große Anzahl der dort lebenden Kleinkinder zu spät oder gar nicht in Kindertagesstätten eingegliedert werden. Es ist zu befürchten, dass diese Entwicklung bei ausbleibender Intervention einen weiteren Abfall des allgemeinen Bildungsstands im Gebiet nach sich ziehen wird.

Negativ wirkt sich im gesamten Gebiet die Lage in der Einflugschneise des Flughafen Tegels aus, die das an sich weitgehend ruhige Wohngebiet mit Lärm belastet. Da das Ende des Flugbetriebs in Tegel für 2012 beschlossen ist, ist perspektivisch jedoch die Entwicklung eines durchgrüntes und ruhigen Wohngebietes möglich, das sowohl von den Qualitäten des Siedlungswohnungsbaus mit seinen großen Grünflächen als auch von der kleinteiligen und niedriggeschossigen gründerzeitlichen Bebauung profitieren kann. Dabei ist der Schäfersee als Naherholungsgebiet ein wichtiger Pluspunkt. Die Familienfreundlichkeit des Wohnquartiers kann durch die engagierten Grundschulen am Letteplatz und am Schäfersee, das geplante Familienzentrum in der Kita Letteallee sowie die vorhandenen Kinder- und Jugendeinrichtungen gestärkt werden, wenn diese Akteure im Verbund ein attraktives Bildungs- und Betreuungsangebot anbieten. Dabei sind insbesondere auch aufstiegs- und bildungsorientierte Familien mit Migrationshintergrund, die bereits heute aus dem Wedding zuziehen, als Träger einer sozialen Stabilisierung einzubeziehen. Um solch eine Perspektive zu ermöglichen und die Entwicklung zu einem bloßen Durchgangsquartier bzw. einem Auffangbecken für verdrängte Hartz-IV-Empfänger zu verhindern, ist den möglichen Gefährdungen für das Gebiet wie Verwahrlosung des öffentlichen Raums, schwelende Konflikte zwischen den Generationen und Kulturen, auf sich gestellte Kinder und Jugendliche, Gewaltbereitschaft und dem Entstehen kleinkrimineller Milieus durch Entwicklung und Durchführung entsprechender Projekte entgegenzuwirken.

Auch sind gemeinsam mit den Wohnungsbaugesellschaften im Gebiet (GAGFAH, DEGEWO, Annington etc.) Maßnahmen zu entwickeln, die zu einer stabilen und sozial gemischten Bewohnerschaft führen. Dazu gehört z.B. die dringend notwendige Instandsetzung und Modernisierung der vorhandenen Wohnbebauung, die partielle Zusammenlegung zu familiengerechten Wohnungen oder das Angebot von besonderen Wohnformen.

II. Bilanz und Analyse des Jahres 2010

1. Zielsetzung des Bilanzjahres 2010

Partizipation

Für die Zielsetzung des Jahres 2010 wurden die Vorarbeiten im Rahmen des Pilotprojekts „Der Letteplatz – ein Wohnzimmer für alle im Kiez“ in der Zeit von September bis Dezember 2008 und die Arbeit des Quartiersmanagements Letteplatz seit Juni 2009 ausgewertet. Die Handlungsfelder „Bildung“ und „soziale und kulturelle Integration“ waren aufgrund der vorliegenden Ergebnisse der Bildungsindikatoren in der Ergänzungsuntersuchung zum Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2007, der Ergebnisse der aktivierenden Befragung im Sommer 2009 und der Gespräche mit Vertretern der Verwaltung der Arbeitsgruppe „Sozial belastete Kieze“ für das Jahr 2009 zentral. Auch für das Jahr 2010 wurden Schwerpunkte auf diese Handlungsfelder gelegt. Zusätzlich wurde mit dem Handlungsfeld **Partizipation** eine besondere Priorität gesetzt.

Es war gelungen, in relativ kurzer Zeit viele Bewohner zu erreichen und einen aktiven Quartiersrat ins Leben zu rufen. Wichtige Schritte für das Jahr 2010 waren, den Quartiersrat zu stärken, anfängliche Probleme und gruppenspezifische Entwicklungen aufzufangen und den Rat dabei zu unterstützen, eine gemeinsame Arbeitsweise zu finden. Menschen aus unterschiedlichen Generationen, Kulturkreisen und Milieus sollten zusammen finden, eine konstruktive Diskussionskultur entwickeln, sich als Gruppe verstehen und sich ihrer Einflussmöglichkeiten im Kiez bewusst werden. Zusätzlich sollte mit der Aktionsfondsjury ein zweites Bewohnergremium gebildet werden, um die Entscheidungen über den Quartiersfond 1 zu übernehmen und so den Quartiersrat zu entlasten. Ziel war es, gemeinsam mit den Mitgliedern ein kleines aber aktives Gremium zu bilden, das den bewohnergetragenen QF1-Projekten nahesteht, diese möglicherweise auch mit initiiert und begleitet. Dies ist gelungen. Durch zusätzliche Maßnahmen wie Bürgerbeteiligungsveranstaltungen zum Letteplatzumbau, Festen und anderen kulturellen Aktivitäten und aktiver Öffentlichkeitsarbeit wurden weitere Bewohner auf unterschiedlichen Ebenen in die Quartiersarbeit eingebunden.

Mehr Fort- und Weiterbildung

Im Handlungsfeld „**Mehr Fort- und Weiterbildung**“ sollten die im Jahr 2009 erfolgreich durchgeführten Projekte weitergeführt und durch weitere Maßnahmen ergänzt werden. Ein Schwerpunkt lag auch im Jahr 2010 auf der Sprach- und Bewegungsförderung von Vorschulkindern. Das Projekt des Trägers „Der kleine Stern“ war von allen beteiligten Kitas als sehr positiv angenommen worden und sollte weitergeführt und durch kleinere Projekte zur Entwicklung der motorischen und sprachlichen Fähigkeiten der Kinder flankiert werden. Auf bestehenden Kooperationen mit den Kitas im Gebiet soll aufgebaut werden. Eine weitere wichtige Zielgruppe sind Grundschul Kinder, die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Reginhard-Grundschule soll ausgebaut werden. Bestehende Kooperationen mit den Kinder- und Jugendeinrichtungen vor Ort, die vor allem im Handlungsfeld

„Soziale und interkulturelle Integration“ zum Tragen kommen, sollen auch im Bildungsbereich für Projekte genutzt werden. Doch auch Kinder und Jugendliche, die nicht an die Einrichtungen angebunden sind, sollen erreicht und begleitet werden.

Soziale und interkulturelle Integration

Die Verbesserung der „**sozialen und interkulturellen Integration**“ wurde als dritter Schwerpunkt des Jahres 2010 festgelegt. Weiterzuführendes Kernprojekt aus dem Jahr 2009 war Lette 09 bzw. Lette 2010 mit Aktivitäten auf dem Letteplatz, die den Dialog zwischen den unterschiedlichen Nutzergruppen fördern sollten. Teilweise mit Bezug zu diesen Aktionen bildeten sich im Jahr 2009 zahlreiche bewohnergetragene Integrationsprojekte. Die Unterstützung dieser Nachbarschaftsprojekte, die oft von Migranten ausgingen, sollte auch im Jahr 2010 ein Arbeitsschwerpunkt sein. Zusätzlich sollten weitere QF1 und QF3 Projekte entwickelt werden, die den Austausch zwischen neuen und alten Anwohnern, Migranten und Deutschen fördern. Zusätzliche Kooperationen mit den starken Partnern, vor allem den Bildungsträgern und dem Moscheeverein, sind angestrebt.

2. Auswertung wichtiger Projekte, strategischer Partnerschaften und Themenfelder

Z1 Chancen auf dem Arbeitsmarkt

1.2 Spezielle berufsorientierte Qualifizierung für besondere Personengruppen

Das Bündnis für Wirtschaft und Arbeit Reinickendorf z.B. realisiert unter anderem Projekte mit Bundes- und Landesmitteln des Programms „Lokales Soziales Kapital“, es werden jedoch wenig Anträge aus dem Stadtteil Reinickendorf Ost gestellt. Deshalb wurde für das Jahr 2010 eine engere Zusammenarbeit mit dem Bündnis für Wirtschaft und Arbeit angestrebt, um das Programm auch im Quartier Letteplatz bekannt zu machen. In Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement haben zwei junge Kulturschaffende LSK-Mittel für das Jahr 2011 beantragt, um ein im Quartier Letteplatz ansässiges Kulturbüro aufzubauen. Von diesem Standort ausgehend sollen Kunst- und Kulturaktionen organisiert und angestoßen werden, die auch Hochschulabsolventen in Beschäftigung bringen.

1.3 Verbesserung der Ausbildung für Jugendliche

Zur Steigerung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt von stark benachteiligten Zielgruppen wie z.B. Jugendlichen im Quartier wurden Kooperationsprojekte beispielsweise mit dem Jugendzentrum BDP Luke, dem Oberstufenzentrum für Maschinen und Fertigungstechnik, kommerziellen Bildungsträgern und bezirklichen Initiativen angestrebt. Im Rahmen des Kooperationsprojektes „Illumination des Letteplatzes“ arbeitete der Fördernehmer eng mit einer Klasse des OSZ zusammen. Die Schüler erstellten die Leuchten, die für die Beleuchtung des Letteplatzes verwendet wurden. Um die Bereitschaft des im Quartier Letteplatz angesiedelten Kleingewerbes, Praktikums- und Ausbildungsplätze für Jugendliche aus dem Quartier anzubieten, zu erhöhen, sind flankierende Maßnahmen wie Praktikumspaten geplant, die den Jugendlichen Grundqualifikationen vermitteln und durch enge Begleitung ihre

1.5 Förderung von Kleingewerbe und Unterstützung von Existenzgründungen

Motivation erhalten. Das QM-Team hat im Jahr 2010 einen festen Sitz im Beirat des Projektes „KiezNetz – Ausbildung und Arbeit“ übernommen, um Kooperationen aufzubauen und gemeinsame Projekte mit vorhandenen Trägern zu entwickeln.

Z2 Fort- und Weiterbildung

2.1 Erhalt bestehender Angebote zur Fort- und Weiterbildung

2.2 Qualifizierung der Bewohner zur Stärkung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung

2.3 Verbesserung der Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur bei Bevölkerungsgruppen nicht-deutscher Herkunftssprache

Die Handlungsfelder „Bildung“ und „soziale und kulturelle Integration“ sollten aufgrund der vorliegenden Ergebnisse zu den Bildungsindikatoren in der Ergänzungsuntersuchung zum Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2009, der Gespräche mit Vertretern der Verwaltung der Arbeitsgruppe „Sozial belastete Kieze“ und der Ergebnisse von Bewohnergesprächen in Bewohnerforen, Veranstaltungen und einer aktivierenden Befragung, für das Jahr 2010 zentral sein.

Wie im Abschnitt „Potentiale und Probleme im Gebiet“ ausgeführt, wird ein stetiger Zuwachs an Familien mit geringem Bildungsstand und unzureichenden Erziehungskompetenzen festgestellt. Es besteht erhöhter Handlungsbedarf bei der Sprach- und Bewegungsförderung im Elementarbereich, dem Übergang Kita-Schule und dem Ausbau der Elternbildung. Viele Kinder leiden schon im Vorschulalter unter Bewegungsarmut und haben Defizite im motorischen sowie sprachlichen Bereich, die im späteren Schulalltag kaum noch aufzuholen sind. Der Bedarf an Förderung der motorischen und sprachlichen Fähigkeiten bei Kindern im Kita-Alter ist sehr hoch und kann durch die Kitas auch aufgrund des hohen Anteils an Kindern mit Migrationshintergrund nicht ausreichend gedeckt werden.

Daher wird seit Oktober 2009 zusätzlich **Sprach- und Bewegungsförderung in den Kitas** im Gebiet angeboten. Diese soll in Abgrenzung zu den Regelaufgaben der Kitas stattfinden. Um die Nachhaltigkeit in den Kitas zu gewährleisten und eine Förderung der motorischen und sprachlichen Fähigkeiten auch in den normalen Alltag der Familien der betroffenen Kinder zu integrieren, werden Eltern und Erzieher in das Projekt einbezogen und weiterqualifiziert. Aufgrund der positiven Rückmeldungen der Kitas wurde das Projekt 2010 und 2011 weitergeführt. Auch bei den seit 2009 stattfindenden **„Töpferkursen in drei Kitas“** geht es um die Verbesserung der motorischen Fähigkeiten der Kinder. Zusätzlich sollte durch einen offenen Kurs die Kita Letteallee zum Stadtteil geöffnet werden.

Vor allem Eltern nichtdeutscher Herkunft sind oft nicht in der Lage, ihre Kinder bei der schulischen Entwicklung zu unterstützen. Hier bedarf es eines integrativen Angebotes der Lernförderung. Besonders früh setzt das Projekt **„Ein Lesekoffer geht auf Reisen“** an. Familien wird von den Kitas im Gebiet ein Koffer mit Büchern und Spielen zur kostenlosen Ausleihe angeboten, um die Eltern zu motivieren, aktiv an der Sprach- und Leseförderung ihrer Kinder mitzuarbeiten. Schon in der Planungsphase wurden Eltern der Kita Letteallee stark mit einbezogen. Mehrere Familien mit Migrationshintergrund halfen bei der Auswahl der Bücher und Spiele und sorgten für eine Bekanntmachung des Angebotes unter den Eltern. Das Angebot läuft weiter und wird gut angenommen.

Um das Angebot des **Schularbeitszirkels an der Reginhard-Grundschule** zu erhalten, der besonders Kinder aus bildungsfernen Familien unterstützt, wurde das Projekt im Herbst 2010 übergangsweise finanziert. Bis zu 50 Kinder kommen in der Woche zu den zwei Mitarbeiterinnen. Ein besonders integrativer und zielgruppenübergreifender Ansatz wird von dem Projekt „**Sprachstube Deutsch**“ verfolgt, das im Sommer 2010 im Lettekiez startete. Jugendliche mit Migrationshintergrund werden qualifiziert und gehen in Familien, in denen wenig Deutsch gesprochen wird, um mit kleinen Kindern spielerisch die deutsche Sprache zu üben. Gleichzeitig vermitteln sie den Eltern Wissen über das Bildungssystem in Deutschland und Möglichkeiten, wie sie ihre Kinder fördern können. Das Projekt ist so gut angelaufen, dass es in den Jahren 2011 und 2012 weiterfinanziert wird. Bisher haben sich zehn Familien mit unterschiedlichem Migrationshintergrund gemeldet. Die Gruppe der Sprachförderer umfasst 10 Jugendliche und wird ab 2011 auf 15 aufgestockt.

Es wurde angestrebt, das Bildungsangebot für Kinder im Kiez zu verbreitern, um zur Attraktivität des Wohnstandortes Lettekiez beizutragen und die Haushaltsfluktuation einzudämmen. Deshalb wurde u. a. auf Initiative einer Mutter an der Reginhard-Grundschule ein sehr populärer **Englischkurs** eingerichtet und das große Projekt „**Cool School Symphony**“ durchgeführt. Alle Kinder und ihre Eltern wurden in das Projekt einbezogen, in dem die gesamte Schule zusammen mit einem Kammerorchester eine Symphonie einstudierte und in selbstgebastelten Kostümen kurz vor den Sommerferien in der Philharmonie auftrat. Die Dynamik, die sich an der Schule entwickelte, und die Motivation der Schüler, sich auch weiterhin mit Musik zu beschäftigen, wirken immer noch nach.

Im Lettekiez gibt es Kinder und Jugendliche, die aus verschiedenen Gründen die Einrichtungen nicht aufsuchen und sich im öffentlichen Raum aufhalten. Um diese Kinder und Jugendlichen auf den Straßen und Plätzen zu erreichen und über Aktivitäten zu binden und mittelfristig an die Einrichtungen heranzuführen, wurde die mobile Fahrradwerkstatt „**Werkstatt on tour- alles rund ums Fahrrad**“ ins Leben gerufen. Ziel des Projektes ist es außerdem, den Kindern und Jugendlichen einen professionellen Ansprechpartner zur Seite zu stellen, der Kenntnisse und Fähigkeiten zur Fahrradreparatur vermittelt, so dass sie die Erfahrung machen können, etwas zu schaffen und in Zukunft ihre erlernten Fähigkeiten selbst anzuwenden.

Das Projekt „**Generationenübergreifende Naturwahrnehmung**“ ist für Vorschulkinder und Erwachsene angelegt. Natur und Räume im Garten der Kita und in der näheren Umgebung werden entdeckt und als „Grüner Lernort“ genutzt, an dem sinnliches Entdecken und Erforschen im Mittelpunkt stehen, so dass Bewegung, Wahrnehmung und Erkenntnis zu einer konkreten Erfahrung werden können. Das Projekt will Kindern, Erwachsenen und Senioren die Möglichkeit geben, sich selbst als Teil der Natur zu erfahren und darüber auch Verantwortung für die Umwelt zu entwickeln. In regelmäßigen Kursen mit Naturerfahrungsspielen unter dem Motto „Schätze für alle Sinne“ werden Sehen, Riechen, Schmecken, Tasten, Gleichgewichtssinn und Bewegungskoordination erforscht.



Z3 Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums

3.1 Erhöhung der Zufriedenheit der Bewohner mit ihrer Wohn- und Lebenssituation

3.2 Verbesserung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes (u.a. Verschmutzungen, Vandalismus, Verwahrlosung)

Das Quartier um den Letteplatz ist ein grünes und - abgesehen von der Einflugschneise Flughafen Tegel - relativ ruhiges Wohngebiet, dessen Entwicklungschancen durch die Eigentümer der Wohnhäuser maßgeblich beeinflusst werden. Themen wie Wohnumfeldgestaltung, Einbeziehung der Wohnwünsche und –bedürfnisse und Beteiligung der Wohnungsbaugesellschaften an der Verbesserung der Nachbarschaftsstrukturen sind zentral für die Entwicklungsstrategie.

Auf dem Letteplatz befindet sich der einzige größere Spiel- und Bolzplatz im Gebiet, der auch für ältere Kinder Angebote bietet. Hier war dringender Handlungsbedarf geboten, da sowohl die Flächenzonierungen als auch die Ausstattung nicht mehr den Ansprüchen der verschiedenen Altersgruppen entsprachen und es zu Konflikten kam. Auch Sicherheitsmängel, besonders beim Bolzplatz, waren ein großes Problem. Für die Umgestaltung des gesamten Platzes 2010 wurden vom Bezirk Mittel zur Verfügung gestellt. Von Beginn an wurde vom Quartiersmanagement in Zusammenarbeit mit dem Gartenbauamt ein umfangreiches **Bürgerbeteiligungsverfahren** – z.B. Planungswerkstätten, Befragungen bei Kiezfesten, Diskussionen im Quartiersrat und mit Jugendlichen, Pressearbeit, ein Wettbewerb mit öffentlicher Bürgerversammlung zur Auswahl des Planungskonzeptes und des Planungsbüros - durchgeführt. Die ermittelten Nutzerwünsche und –anregungen sind in die Planung eingeflossen. Die Neugestaltung eines Teilbereichs – das generationsübergreifende Sport- und Bewegungsband – wird mit Mitteln der Sozialen Stadt finanziert. Eine 50.000 € Spende der GAGFAH-Stiftung wird für hochwertige Spielgeräte eingesetzt. Im Oktober 2010, sind die Baumaßnahmen im vollen Gange, womit ein zentraler Handlungsschwerpunkt bearbeitet worden ist.

2010 wurden erste **Mach mit! - Aktionen**, wie „Frühjahrsputz“ und „Mensch und Hund – Gemeinsam im Kiez“ zur Verbesserung der Sauberkeit im Kiez durchgeführt. Diese gut besuchten Bewohneraktivitäten fanden am sogenannten ‚Roten Platz‘ (Letteallee Ecke Reginhardstraße) statt, um weitere Bewohner direkt vor ihrer Haustür zu erreichen. In Kooperation mit der BSR, dem Ordnungsamt, dem größten Eigentümer – der GAGFAGH, der Reginhard-Grundschule und der Kita Letteallee wurden Anwohner, Familien, Kinder und Jugendliche spielerisch zum Einsammeln von Müll und Unrat eingeladen. Im Vorfeld der Aktionstage fanden gemeinsame Runde Tische zur Vorbereitung statt. Hieran soll auch 2011 angeknüpft werden, u.U. mit neuen Stationen am Epensteinplatz oder in der Mittelbruchzeile.

Der Franz-Neumann-Platz wird von der Quartiersbevölkerung nicht gut angenommen. Im Bereich um die U-Bahnstation und am Eingang zum Schäfersee halten sich größere Gruppen suchtkranker Menschen auf, was zu einem negativen Image des Platzes beiträgt. Außerdem gibt es Unbehagen von Anwohnern, die sich auf dem Platz, in der U-Bahnstation oder an der Bushaltestelle belästigt fühlen. Die allgemeine Problematik des Drogenhandels in der U 8 ist auch am Franz-Neumann-Platz spürbar. Am Platz befindet sich der Treffpunkt einer Motorrad-Gang. Mögliche Auswirkungen der Aktivitäten dieser Gang auf z.B. Jugendliche im Kiez sind zu beobachten. Zur Verbesserung der sozialen Situation gibt es hier verschiedene Aktivitäten wie z.B. Straßensozialarbeit, den Einsatz eines Drogenmobils (soziale Beratung, Kontaktaufbau) und eine wöchentliche

Essensausgabe. Beratungen mit den hier beteiligten Trägern und dem Quartiersrat haben dazu geführt, dass 2011 künstlerisch-kulturelle Aktionen auf dem Platz als Kontrapunkt zu der negativen öffentlichen Wahrnehmung stattfinden sollen. Das Projekt „**Platzkultur**“ wird zu Beginn des Jahres 2011 u.a. mit Gewerbetreibenden und Anwohnern vorbereitet und startet im Frühjahr.

Zur Weihnachtszeit soll auch im Dezember 2010 und ggf. 2011 wieder ein **Tannenbaumprojekt** zur Verschönerung des Wohnumfeldes und Verbesserung der Nachbarschaft laufen: Jeweils drei Nachbarn aus allen beteiligten Häusern schmücken an einem Aktionstag zusammen einen Tannenbaum vor ihrer Haustür. Anschließend findet ein gemeinsames Kaffeetrinken statt. Gewerbetreibende und Einzelhändler aus dem Kiez werden ermuntert, sich wie 2009 als Sponsoren zu beteiligen.

Während eines Workshops mit dem Quartiersrat und der Aktionsfondsjury am 07.10.2010 (siehe Abschnitt III) wurde angeregt, neben dem geplanten Familienzentrum noch weitere kleine Nachbarschaftstreffpunkte/-läden zu installieren. Dieses Thema soll 2011 weiter mit den Anwohnern konkretisiert werden. Zur Verkehrssituation wurden Verbesserungen für Fahrradfahrer, insbesondere in der Mittelbruchzeile (teilweise fehlender Fahrradweg) und der Letteallee (Einbahnstraße für Fahrradfahrer öffnen), und eine Verkehrsberuhigung und Verschönerung um den Epensteinplatz angeregt.

Eine enge Kooperation konnte mit dem örtlichen Vertreter der GAGFAH aufgebaut werden, der u.a. auch für den Quartiersrat gewonnen werden konnte. Auf Initiative dieses Vertreters gelang es auch die 50.000 € Spende der GAGFAH-Stiftung für den Umbau des Lette-Platzes zu akquirieren.

Z4 Bewohneradäquate soziale Infrastruktur

4.2 Unterstützung und Verstärkung von Jugend- und Sozialarbeit in den Schulen

4.3 Verbesserte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Spielplätze mit Betreuung)

Ziel der Arbeit des Quartiersmanagement-Teams ist es, einerseits vorhandene Angebote bekannter zu machen. Andererseits wurden auch neue Projekte mit starken Partnern des Quartiers entwickelt. Schwerpunkte bilden dabei Angebote zur Förderung der Kommunikation zwischen den Kulturen und Generationen.

Um die Arbeit an den Schulen zu unterstützen und das Freizeitangebot besonders für Mädchen zu verbessern, wurde das im Jahr 2009 erfolgreiche gelaufene Projekt **Audioperformance** auch im Jahr 2010 gefördert. Dieses Projekt setzte sich mit der Musik- und Internetkultur der Kinder und Jugendlichen auseinander. Lieblingssongs dienten als Grundlage für die Entstehung einer Theaterperformance mit der Ästhetik von Musikvideos. Fragen nach Form und Inhalt der Songs und dazugehörigen Videoclips wurden in der ca. 10-köpfigen Gruppe diskutiert und in die eigene sehr gut besuchte Aufführung umgesetzt. Pädagogisches Ziel war die Anregung der Kreativität und des bewussten Medienumgangs, was zu einem Wechsel vom Konsumieren zum Produzieren und Gestalten führen kann. Die Aufführung fand in der Schäfersee Grundschule statt und wurde von ca. 50 Eltern und Anwohnern besucht. Ein weiteres Projekt zur Ausweitung des Angebotes für Mädchen war der „**Mädchentreff**“ im Jugendzentrum BDP Luke, der von einer Mutter ins Leben gerufen wurde. Durch das von ihr sehr erfolgreich

4.4 Verbesserung der Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen

angebotene Programm konnte sich ein fester Mädchennachmittag etablieren. Die Projektleiterin bekam nach Auslaufen der QM-Förderung einen Honorarvertrag.

Um das Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche im Gebiet zu verbessern, wurde außerdem das Projekt **Lebenswege und Lebensorte erkunden** entwickelt. Mit Kindern und Jugendlichen aus der Kinderfreizeiteinrichtung und dem Hort der Reginhard-Grundschule wurden Workshops mit folgenden Fragestellungen durchgeführt: Wer lebt in unserem Kiez, wo kommen die Menschen her, was hat sich für die Menschen verändert? Auch im Gespräch mit älteren Menschen, mitunter aus anderen Kulturen, wurden diese Fragen erläutert. Mit Texten und Fotos für ein kleines Buch und eine Ausstellung wurden die Ergebnisse dokumentiert, so dass am Ende nicht nur viele neue Kontakte zwischen Kulturen und Generationen entstanden sind, sondern auch ein schöner Beitrag für eine lebendige Kiezkultur.

Es gab in den ersten Monaten der Quartiersarbeit im Jahr 2009 viele Rückmeldungen aus der Quartiersbevölkerung zu einem mangelnden Freizeitangebot besonders für Erwachsene und ältere Menschen, die weder aktiv in Vereinen noch in ihre Nachbarschaft eingebunden sind. Für sozial isolierte Menschen um die 50, die nicht arbeiten und nicht vom Freizeitangebot für Rentner profitieren, hat eine aktive Kiezbewohnerin das Projekt **Ideenschmiede** entwickelt. Eine Gruppe von etwa neun ca. 50-jährigen Menschen hat zusammen kreative und unternehmungslustige Aktivitäten geplant und umgesetzt. Ziel war es, das Leben kostenfrei bis kostengünstig reichhaltiger zu gestalten. Es galt Eigeninitiative zu entwickeln und neues Selbstbewusstsein aufzubauen, Einsamkeit zu bekämpfen und zu entdecken, wie viel Bereicherung soziale Kontakte bedeuten. Die Treffen fanden im Haus am See im Zeitraum von Mitte März bis Dezember 2010 statt und erfüllten die Erwartungen der Projektleiterin und der Teilnehmer. Die Gruppe will sich auch im Jahr 2011 weiter treffen.

Auf konkrete Anregungen mehrerer Bewohner und Akteure wurde das Projekt **Letteplatz im Wandel der Zeit** besonders für ältere Menschen und die schon lange im Kiez Lebenden angeboten. Der inhaltliche Schwerpunkt dieses Projektes lag auf der Aufarbeitung der städtebaulichen Geschichte unter Berücksichtigung des Alltagslebens der Kiezbewohner. Dabei wurden Informationen, wie Fotos, kleine Interviews, kleine Geschichten und Dokumente, zusammengetragen, ausgewertet und in ansprechender Form präsentiert. Die gemeinsame Arbeit und der Informationsaustausch hatten eine wichtige sozialisierende Funktion. Die Arbeitsweise konzentrierte sich auf die direkten Lebenswelten der Teilnehmer und ihre Erfahrungen. So wurde z.B. die Umsetzung der Aufgabenstellungen basisdemokratisch getroffen. Weil das Projekt so großen Anklang gefunden hat, schließt im Jahr 2011 das Projekt „**Der Letteplatz – gestern und heute**“ an. Schwerpunktmäßig sollen verschiedene Maßnahmen für die Aufarbeitung und Bekanntmachung der erarbeiteten Ergebnisse (Litfaßsäule, Stelltafeln) durchgeführt werden.

Das geplante **Familienzentrum** wird durch eine Erweiterung der Kita Letteallee mit den Planungen 2011 und dem Umbau ab 2012 realisiert. Hierdurch wird ein ganz wichtiger Baustein für die Verbesserung der sozialen

Infrastruktur in Angriff genommen. Durch eine Erweiterung des Angebots und einer Kombination Kita - Familienzentrum werden vorhandene Ressourcen vernetzt und Synergieeffekte erzielt: Familien können früher erreicht werden, Übergänge werden erleichtert und mit anderen Institutionen der Jugendhilfe kann besser zusammengearbeitet werden. Insgesamt soll der Bau des Familienzentrums zu einer Stärkung der Erziehungskompetenz bei Eltern führen. Erfahrungen mit anderen Familienzentren zeigen, dass das Quartier für Familien attraktiver wird und die Fluktuation dadurch möglicherweise abnimmt. Die Bewirtschaftung und der Betrieb des Familienzentrums sind durch die integrierte Arbeit mit der Kita langfristig gesichert. Allerdings sind zusätzliche Ressourcen für diese Arbeit noch einzuwerben. Die Integration des Familienzentrums in den Kiez ist auch durch das Stattfinden von weiteren Quartiersprojekten an diesem Ort zu stärken. Das zukünftige Familienzentrum erfüllt mit seinem Angebot zentrale Ziele des Handlungskonzeptes und wirkt nachhaltig.

Z5 Bewohneradäquate Stadtteilkultur

Um die Identifikation der Bewohner mit dem Gebiet zu stärken, Räume positiv zu belegen und das Bewohnerengagement zu fördern sollte, die Entwicklung einer spezifischen Stadtteilkultur weitergeführt werden.

5.1 Erhalt bestehender Angebote

Feste Größen sind das **Lettefest** im Sommer und der **Laternenumzug zu St. Martin**, mit dem im Jahr 2010 zum dritten Mal die Illumination des Letteplatzes eröffnet wurde. Auch im Jahr 2010 konnten wieder viele Kooperationspartner gewonnen werden. Um das traditionell als Familienfest angelegt Schul- und Lettefest auch für anderen Zielgruppen attraktiv zu machen, wurde das Aktivierungsprojekt „**Kiezeschichten zum Mitmachen**“ durchgeführt. Es wurde ein Kiez-Quiz erstellt, das auf den persönlichen Sichtweisen und Geschichten von Anwohnern basierte und diese mit in die Vorbereitung und Durchführung einband. Diese öffentlichen und offenen Straßenfeste boten die Gelegenheit zum Austausch zwischen den Anwohnern und die Möglichkeit für Einrichtungen und QM-Projekte, sich zu präsentieren. Eine weitere Gelegenheit für die Einrichtungen im Kiez sich einem breiteren Publikum vorzustellen, sollte das Projekt „**Rundum Lette – Dorfgeschichten**“ bieten. Auf einem szenischen Theaterspaziergang wurden verschiedene Standorte abgelaufen und durch eine fiktionale Geschichte lose miteinander verbunden. Die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen, z.B. der Moschee und der Kirche, war erfolgreich. Die Teilnahme der Anwohner war verhalten.

5.2 Initiierung von bewohnergetragenen kulturellen Aktivitäten

5.3 Schaffung spezieller Angebote für verschiedene Bewohnergruppen

5.4 Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil

Im Oktober 2010 wurde an vier Tagen das Lesefestival „**Der Lettekiez liest**“ mit etwa 20 Lesungen an elf Orten durchgeführt. Ziel war es, an neuen, ungewöhnlichen Orten (z.B. ein Friseur, der Wohnwagen der Straßensozialarbeiter von teen challenge, einem Beerdigungsinstitut) Lesungen anzubieten, die sowohl Kiezbewohner als auch Menschen aus anderen Kiezen in Reinickendorf Ost anziehen. Durch die verschiedenen Arten von Lesungen sollten viele Kiezbewohner animiert werden, an den Veranstaltungen teilzunehmen. So sollte die Lust auf das Lesen geweckt werden und Begegnungsmöglichkeiten für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen geschaffen werden. Die einzelnen Veranstaltungen waren unterschiedlich gut besucht. Insgesamt waren die Rückmeldungen der Bewohner sehr positiv. Eingebunden in das Lesefestival war das von

einer Anwohnerin initiierte „Herbstfest für Kinder“ in der Stadtteilbibliothek Reinickendorf Ost. Die Fördernehmerin erreichte mit ihrem Projekt wie geplant etwa 15 Kinder und konnte so das Angebot der Bibliothek an einige Familien herantragen. Es sind weitere Kooperationsprojekte zwischen Anwohnern und der Bibliothek geplant.

Jugendliche, die im Kiez leben und aus verschiedenen Gründen nicht in die vorhandene Jugendarbeit eingebunden sind, sollten mit dem Kunstprojekt „krefarbtiv“ aktiviert werden. In mehreren Workshops zusammen mit professionellen Künstlern wurde ein Konzept für eine Wandmalerei erarbeitet werden. Die Nachbarn wurden involviert und informiert, um eine breite Akzeptanz des Kunstwerks zu erreichen. Zwei gegenüberliegende Hauswände an den Eckgebäuden Mickestraße/Lettealle boten durch Ihre exponierte Lage eine gute Fläche, um den Jugendlichen mit einem kreativen Kunstprojekt die Möglichkeit zu geben, aktiv an der Gestaltung ihrer Nachbarschaft mitzuwirken und ein positives Zeichen der Aneignung des öffentlichen Raums zu setzen. Der Eigentümer stellte die Wände zur Verfügung. Die Wandbilder wurden bislang nicht mit Graffiti verschandelt.

Der Franz-Neumann-Platz ist städtebaulich der Eingang zum Kiez. Dieser Funktion kommt er aber nur unzureichend nach, da er aufgrund unterschiedlicher Faktoren unattraktiv ist. Durch ein innovatives Kunst- und Kulturprogramm im Sommer 2011 soll einen Kontrapunkt zur der negativen öffentlichen Wahrnehmung des Platzes gesetzt werden. Das Projekt „PlatzKultur“ soll den Franz-Neumann-Platz als Eingang zum Kiez aufwerten und ein neues Image entwickeln sowie die Stadtkultur stärken. Der Träger „Stadtraumnutzung“ initiiert, begleitet und koordiniert fünf künstlerisch-kulturellen Aktionen auf dem Franz-Neumann-Platz und organisiert eine Vorauswahl. Professionelle Künstler und Kulturschaffende sollen eingebunden und im Gebiet ansässige oder arbeitende Künstler, Kunstpädagogen und andere im Kunst- und Kulturbereich Tätige aktiviert werden. Der Träger stellt die einzelnen beantragten Aktionen einer Jury bestehend aus Bewohnern und Akteuren vor, die eine Aktionsauswahl vornimmt und über die Durchführung der einzelnen Aktionen entscheidet.

Z6 Besseres Gesundheitsniveau

6.3 Förderung der
Bewegungs- und
Gesundheitserziehung n
den Familien, Kitas,
Schul- und Sportvereinen

Der zentrale Schwerpunkt der Quartiersarbeit im Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“ ist die Förderung von Bewegungs- und Sportprojekten im Kiez. Als zentrale Zielgruppe werden Kinder und Jugendliche gesehen, die aufgrund eingeschränkter Mobilität besonders Angebote vor Ort brauchen.

Das Projekt **Ich lauf dann mal weg.... Lauftreff Letteplatz** wurde 2009 ins Leben gerufen. Ein Sozialpädagoge mit sport- und erlebnisbetonter Ausrichtung hatte zweimal wöchentlich einen Lauftreff für Anfänger und Fortgeschrittene angeboten. Der gesundheitsfördernde Aspekt sowie die Erweiterung der Freizeitgestaltung innerhalb des Kiezes sollten positive Nebeneffekte des Angebots sein. Trotz guter Werbung anhand von Flyern und persönliches Ansprechen in der Jugendeinrichtung BDP/LUKE konnten keine Teilnehmer aktiviert werden, so dass das Projekt nach ca. 6 Wochen eingestellt wurde. Erfolgreicher war 2009 das Projekt **Weck den Löwen in dir**. Der Yogakurs für Kinder im Grundschulalter war mit sechs Kindern – hauptsächlich 7-9 jährige Jungen - in der

Kinderfreizeiteinrichtung erwartungsgemäß gut besucht. Für die meist „quiriligen“ Kinder war es sehr gut, Methoden zum ‚Runterkommen‘ zu erlernen und unter fachmännischer Anleitung direkt umzusetzen. Nach einiger Zeit stellte sich auch der Effekt ein, dass die Kinder bereits für sich Zuhause diese Übungen anwendeten. Der Kurs wurde im Jahr 2010 mit Bezirksmitteln weitergeführt.

Die Sportangebote der Einrichtungen im Kiez bzw. der Sportvereine werden aus unterschiedlichen Gründen, z.B. Desinteresse, Unkenntnis, finanzielle oder soziale Probleme, von einigen Kindern nicht wahrgenommen. Besonders eine Gruppe von 20-25 verhaltensauffälligen Kindern im Alter von 10 – 14 Jahren wird von den vorhandenen Angeboten nicht erreicht und ist auf den Straßen und Plätzen des Gebiets anzutreffen. Sie sorgen in der Nachbarschaft für ein unsicheres Gefühl. Um ein niedrigschwelliges Sportangebot zu schaffen, wurde ein freizeitorientiertes **Boxtraining** entwickelt, mit dem vor allem auch schwer zugängliche Kinder erreicht werden können. Mit dem Projekt sollen einerseits das Interesse an sportlichen Aktivitäten geweckt und andererseits die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt werden. Das Boxtraining fand in den Räumen der Feizeiteinrichtung Pankower Allee statt.

Auf diesem niedrigschwelligen Projekt aufbauend wird in den Jahren 2011 und 2012 für die gleiche Zielgruppe ein breites Sportangebot mit dem Projekt **Lette Sports** stattfinden. Es wird in Kooperation mit dem ansässigen Sportverein „BTSV Reinickendorfer Füchse 1891 e.V.“ durchgeführt werden. Den teilnehmenden Kindern sollen die Grundtechniken verschiedener Sportarten und den damit einhergehenden Spielregeln vermittelt werden. Das Projekt soll regelmäßig an verschiedenen öffentlichen Orten im Lettekiez laufen. Insbesondere sollen auch Mädchen z.B. durch die Gründung einer Fußballmannschaft einbezogen werden. Die Kinder sollen zur Förderung der Identifikation mit den Mannschaften in die Planung und Organisation einbezogen werden. Folgende Sportarten können angeboten werden: Fußball, Basketball, Handball, Badminton, Tischtennis, Inline-Skaten, Boule.

Z7 Steigerung des Sicherheitsempfindens

7.1 Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens der Bewohner

7.2 Sicherheitsrelevante Gestaltung des öffentlichen Raumes

Mitten im Quartiersmanagement-Gebiet liegt der Lette-Platz, ca. 87 Hektar groß und mit viel Grün und verschiedenen Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Groß und Klein ausgestattet. In der Winterzeit allerdings ist der Letteplatz sehr dunkel und dies lässt bei Bewohnern eher ein unsicheres Gefühl aufkommen. Daher vermeiden es viele, den Platz zu überqueren. Jeweils im Herbst 2008 und 2009 wurde eine Lichtillumination am Letteplatz für etwa drei Monate installiert. Die Resonanz der Anwohner darauf war sehr positiv und es konnte kein Vandalismus verzeichnet werden. Deshalb wurde das Projekt auch im Jahr 2010 unter dem Titel „**Der Letteplatz leuchtet**“ wieder durchgeführt. Der Fördernehmer ist eine Kooperation mit dem benachbarten Oberstufenzentrum Georg-Schlesinger-Schule eingegangen und hat die Leuchtkörper zusammen mit einer Schulklasse erstellt. Die Illumination stärkt das Sicherheitsgefühl der Bewohner und fördert die Identifikation mit dem Kiez der Jugendlichen des Jugendzentrums Luke, die die Patenschaft für die Beleuchtung übernehmen. Der Auftakt der Illumination wurde zu St. Martin mit einem Laternenumzug der Kita- und Grundschulkindern feierlich begangen.



Z8 Soziale und interkulturelle Integration

8.1 Erhalt bestehender Angebote

8.2 Stärkung der Integration

8.3 Mehr Übernahme von Verantwortung für die Nachbarschaft / Förderung nachbarschaftlicher Kontakte

Das Handlungsfeld „Soziale und interkulturelle Integration“ war im Jahr 2010 für die Entwicklung des Gebietes zentral. Es besteht erhöhter Handlungsbedarf bei der Sprach- und Bewegungsförderung im Elementarbereich, dem Übergang Kita-Schule und dem Ausbau der Elternbildung. Das Projekt „**Sprachstube Deutsch®**“ startete im Mai 2010. Das Projekt richtet sich an mehrere Zielgruppen wie jugendliche zweisprachige Migranten und Migranten-Familien mit Kindern im Vorschulalter. Das Konzept beruht darauf, dass bei jugendlichen Migranten Motivation, Kompetenzen, berufliche Neigungen und sprachliche Ressourcen vorhanden sind, die für eine gesellschaftliche Partizipation sowie die konkrete Sprachförderung unschätzbar und wertvoll sind. Mit Hilfe eines aufsuchenden, individuellen Sprachunterrichts gewinnen die Jugendlichen schwer zugängliche Familien mit Migrationshintergrund für gesellschaftliche Teilhabe. Von diesem Ansatz profitieren die Vorschulkinder und ihre Familien durch stattfindende Sprachförderung und Unterstützung der Erziehungskompetenz und die jungen Sprachförderer, die eine soziale Aufwertung erfahren und Beachtung und Wertschätzung für eine Leistung erhalten, die ihre Bilingualität zur Stärke macht. Zusätzlich wird seit Oktober 2009 eine Sprach- und Bewegungsförderung im Rahmen des Projektes „**Der kleine Stern**“ in den Kitas im Gebiet fortgeführt. Das Projekt findet in Abgrenzung zu den Regelaufgaben der Kitas statt. Um die Nachhaltigkeit in den Kitas zu gewährleisten und eine Förderung der motorischen und sprachlichen Fähigkeiten auch in den normalen Alltag der Familien der betroffenen Kinder zu integrieren, werden Eltern und Erzieher in das Projekt einbezogen und weiterqualifiziert.

Im Gebiet kann ein Nebeneinander-Leben mit Berührungspunkten registriert werden. Um das Zusammenleben vor allem zwischen älteren deutschen Bewohnern sowie Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern, sind interkulturelle und generationenübergreifende Projekte und somit neue Begegnungsmöglichkeiten geschaffen worden. Der Deutsche Familienverband hat in Kooperation mit dem Freizeitzentrum Pankower Allee ein „**Elterncafé**“ eröffnet. Hier können die Eltern nicht nur eine Tasse Kaffee trinken, sondern sich auch in entspannter Atmosphäre über Erziehungsfragen austauschen. Pädagogisch geschulte Mitarbeiter des Deutschen Familienverbandes unterstützen sie mit ihrem Rat und leiten Diskussionen über ausgewählte Erziehungsthemen. Ziele sind die stärkere Anbindung der Eltern an die Einrichtung und die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten. Auch fachkundige Referenten von außerhalb werden eingeladen. Für Eltern aus dem Kiez ist das Elterncafé eine gute Möglichkeit, im Austausch mit anderen Eltern Antworten auf Erziehungsfragen zu finden, mit denen sie alleine vielleicht überfordert wären.

Während der Sommermonate betreuen pädagogische Mitarbeiter der BDP-Luke, bereits im dritten Jahr, Jugendliche und Kinder mit Spielangeboten auf dem Letteplatz und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Seit 2008 wird das Projekt „**Lette**“ durchgeführt. An drei bzw. in den Ferienzeiten an vier Nachmittagen sind pädagogische Mitarbeiter auf dem Platz präsent. Sie treten durch verschiedene sportliche, kreative und beratende Angebote mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern in Kontakt mit dem Ziel die sozialen Kompetenzen zu stärken. Viele Eltern hatten beklagt, dass ihre Kinder auf dem Letteplatz nicht unbehelligt spielen könnten, weil eine Gruppe Jugendlicher dort regelmäßig für Unruhe Sorge. Eine Umfrage zu dem Lette-Projekt hat gezeigt, dass sich die

Situation gebessert hat. Die Nutzer des Letteplatzes fühlen sich jetzt sicherer auf dem Platz. Es geht hier wesentlich friedlicher zu als früher. Besonders für Mütter ist er ein beliebter Nachmittagstreffpunkt geworden. Durch die ständige Präsenz der Luke-Mitarbeiter und Eltern funktioniert soziale Kontrolle. Allerdings konnten nicht alle auffälligen Kinder und Jugendliche in das Projekt integriert werden. Um diese Kinder und Jugendlichen zu erreichen, ist ein weiteres Projekt entstanden. Der Träger Outreach gestaltete mit dem Projekt **"Sommerferienprogramm für Kids"** ein Ferienprogramm, das sich an Kinder im Alter von 10 - 13 Jahren richtet. So gelang es dem Projekt, die Kinder an verschiedenen Plätzen im Kiez anzusprechen, ihre Interessen zu erfragen und sie gezielt in bestehende Projekte einzubinden bzw. neue Projekte entstehen zu lassen. Aber auch Angebote außerhalb des Kiezes wurden besucht und von den Kindern mit Begeisterung aufgenommen.

Gleichzeitig startete im Sommer das Projekt **„Lebenswege und Lebensorte“** mit Zeitzeugeninterviews. Herr Lettow, der Projektleiter, suchte die Kinder auf dem Letteplatz, in der Freizeiteinrichtung Pankower Allee und dem Hort der Reginhard-Grundschule auf und erarbeitete mit ihnen einen Interview-Fragebogen, um anschließend (ältere) Bewohner im Kiez zu interviewen. Die Kinder interviewten wie kleine Kiez-Reporter Erwachsene auf der Straße und waren von den Geschichten zum Letteplatz und dem Schäfersee erstaunt. Der eine oder andere schrieb auch aus seiner Sicht eine eigene Geschichte zum Kiez auf. Die gesammelten Ergebnisse konnten die Kinder zu einem gebundenen Werk zusammenfassen.

Es sind die unterschiedlichen Geschichten und Sichtweisen der hier lebenden Bewohner, die sich einerseits ergänzen, andererseits aber auch für Konflikte sorgen. Im Projekt **„Austausch im Kiez“** ging es darum, dass sich Alt und Jung an verschiedenen Orten im Kiez treffen und austauschen. Insgesamt fanden drei Treffen statt. Mit diesem Projekt konnten Bewohner erreicht werden, die sonst nicht in den Projekten involviert waren. Vor allem Bewohner aus dem nordöstlichen Teil des Gebietes (Epensteinplatz) waren gekommen und informierten sich über die Aktivitäten und Angebote im Kiez. Das Projekt wurde von einem Kiezbewohner initiiert und durchgeführt.

Um den Austausch zwischen den unterschiedlichen Kulturen anzuregen, zu fördern und eventuell bestehende Ängste vor und Vorurteile gegenüber dem „Fremden“ abzubauen, wurden zwei weitere Nachbarschaftsprojekte von Anwohnern organisiert. Eine Kiezbewohnerin aus Nigeria stellte mit ihrem Projekt **„Afrika im Kiez“** Traditionelles und Kulturelles aus Afrika vor. Die Veranstaltung fand auf dem Gelände der Jugendeinrichtung BDP-LUKE und der Kinderfreizeiteinrichtung Pankower Allee statt. Alle Kiezbewohner waren eingeladen. Das zweite Projekt **„Länderabend im Kiez“** fand in Kooperation mit der Buchhandlung Hollmann am Franz-Neumann-Platz statt. In Zusammenarbeit mit Bewohnern wurde ein Themenabend zum Libanon durchgeführt.

Z9 Partizipation der Bewohner und Akteure

Um die Tätigkeit des QM bekannt zu machen, die Kenntnis des Gebiets zu vertiefen, die Sichtweisen und Vorschläge der Bewohner kennen zu lernen und Menschen zur Mitarbeit im Quartiersmanagement zu motivieren, wurden auf verschiedenen Wegen Anwohner des Gebietes persönlich angesprochen. Zu Beginn des Verfahrens ist



- 9.1 Erhalt bestehender Angebote
- 9.2 Entwicklung spezifischer Beteiligungs-, Mitwirkungs- und Kommunikationsformen an der Quartiersentwicklung für verschiedene Zielgruppen
- 9.3 Beteiligung von Zielgruppen bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen des QM
- 9.4 Imageverbesserung / Öffentlichkeitsarbeit

eine „Aktivierende Befragung“ durch das Team durchgeführt worden. Weiterhin wurden die zu unterschiedlichen Themen (Umbau des Letteplatzes, Sauberkeit im Kiez, Kiezfest) durchgeführten Veranstaltungen genutzt, um Menschen zu erreichen. Nach eineinhalb Jahren kontinuierlicher Öffentlichkeitsarbeit ist das QM-Büro bekannt geworden und dient als Anlaufpunkt. Täglich kommen Anwohner mit Fragen, Ideen und Anregungen vorbei. Zusätzlich wird das Büro von Mitgliedern der Aktionsfondsjury und des Quartiersrates genutzt, um sich unabhängig von den formalen Sitzungen zum „**QM-Stammtisch**“ zu treffen und aktuelle Themen wie die Integrationsdebatte in den Medien oder die Kürzung der Städtebauförderungsmittel zu diskutieren und Aktivitäten zu planen.

Wichtige Beteiligungsgremien im Gebiet sind der **Quartiersrat** und die **Aktionsfondsjury**. Dafür wurden „Starke Partner“ aus dem Gebiet für eine kontinuierliche Mitarbeit gewonnen. Alle Anträge auf Mittel aus den Quartiersfonds werden nur nach deren Zustimmung bewilligt. Die mit den Quartiersfondsmitteln 1 und 2 geförderten Projekte dienen der Aktivierung von Bewohnern und der Schaffung von Identifikation mit der Nachbarschaft. Auch muss der Quartiersrat die gebietsweite Vernetzung leisten, da hier Vertreter aus allen Teilen und Gruppen des Gebietes einbezogen sind und die Entwicklung des gesamten Gebietes verhandelt wird. Die Aktionsfondsjury wurde Anfang des Jahres 2010 gegründet und hat sich zu einer sehr aktiven Gruppe entwickelt. Die Mitglieder beider Gremien verstehen sich nach einem Jahr Arbeit als Multiplikatoren und entwerfen eigene Ideen, Aktivitäten und Projekte, um ihre Nachbarn und Bekannten in die Kiezarbeit mit einzubeziehen.

Für einen dauerhaften Aktivierungs- und Beteiligungsprozess ist kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit nötig, die durch die Herausgabe einer **Stadtteilzeitung (LetteInfo)** und die Einrichtung eines **Quartiersportals im Internet** bereits begonnen hat. Diese informieren über das QM-Verfahren und die Beteiligungsmöglichkeiten. Regelmäßig erscheint die Kiezzeitung mit Neuigkeiten aus dem Quartier. Es werden laufende Projekte vorgestellt, zu deren Teilnahme aufgerufen wird. Seit Anfang 2010 erstellt ein Kiezreporter beide Informationsmedien und ist ein fester Ansprechpartner für die Kiezbevölkerung. Einige Bewohner bringen sich durch eigene Beiträge aktiv ein.

Im Rahmen der Planung des Umbaus des Letteplatzes wurde in Zusammenarbeit mit dem Gartenbauamt ein umfangreiches **Bürgerbeteiligungsverfahren** durchgeführt. Dazu gehörten schon im Vorfeld Workshops, Planungswerkstätten und Gespräche mit Anwohnern, besonders mit Jugendlichen, um Wünsche und Anregungen aufnehmen zu können. Begleitet wurden diese partizipativen Aktivitäten von stetiger Öffentlichkeitsarbeit. Auch der Wettbewerb zur Ermittlung des Planungskonzeptes und Planungsbüros wurde von einer öffentlichen Bürgerversammlung begleitet.

Für den im Spätsommer und Winter 2009 entstandenen und im Frühjahr 2010 erweiterten Kurzfilm „Dunkelblond“ wurden am Letteplatz und in der Umgebung Gespräche mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen über den Kiez und ihr Leben geführt und mit einer Kamera aufgenommen. Das Projekt „**Gib dem Kiez (D)ein Gesicht**“ hatte zum Ziel, auf diesem Weg Anwohner mit ihren Interessen, Ideen und Vorschlägen zu Wort kommen zu lassen und weitergehend diese dann bei zwei Veranstaltungen im Kiez zur Diskussion zu stellen. Besonders der

Diskussionswettbewerb für Jugendliche war mit 50 Teilnehmern ein voller Erfolg. Anhand von provokanten Aussagen aus dem Film diskutierten die Jugendlichen Fragen von Integration und Teilhabe, Alkoholmissbrauch und kulturellen Konflikten im Kiez. Nach einer lebhaften Diskussion wurde ein Mädchen als beste Diskutantin gekürt.

Ziel des Projektes „**Kiezzgeschichten zum Mitmachen**“ war es, Bewohner des Lettekiezes zu finden und zu aktivieren, die an einer Mitarbeit bei der Entwicklung des Kiezes interessiert sind, jedoch noch nicht in die Aktivitäten des Quartiersmanagements einbezogen waren. Das Kiezfest am 04.06.2010 wurde als Aufhänger genutzt, um Menschen einzubinden. Es wurde ein Kiez-Quiz organisiert, an dem Bewohner aktiv teilnehmen oder einfach während des Festes mitraten konnten.

Nach der erfolgreichen Umsetzung des Tannenbaumprojektes im Winter 2009 wurde von vielen Bewohnern der Wunsch geäußert, auch im Jahr 2010 wieder eine nachbarschaftliche Aktion in der Weihnachtszeit zu organisieren. Wie auf Seite 14 beschrieben, wird auch wieder das Wohnumfeld- und Nachbarschaftsprojekt „**Tannenbaumprojekt**“ von Mitgliedern der Aktionsfondsjury und des Quartiersrates gemeinsam durchgeführt. Ziel ist es, Kontakt unter den Nachbarn entstehen zu lassen und die gemeinsame Aktion an den Hauseingängen im direkten Wohnumfeld für alle sichtbar zu machen. Pro Hauseingang soll an einem Aktionstag von den Mietern ein Tannenbaum aufgestellt, bzw. ein dort vorhandener Baum gemeinsam geschmückt werden. Dazu sollten sich mindestens drei Parteien pro Hauseingang und Baum zusammenfinden und die Aktion gemeinsam durchführen.

III. Konzept für das Jahr 2011

Beteiligung

Die Beteiligung der Anwohner an der Planung der Quartiersarbeit im Jahr 2011 und der Erstellung des integrierten handlungs- und Entwicklungskonzeptes (IHEK) wurde über eine gemeinsame und offene Werkstatt mit dem Quartiersrat und der Aktionsfondsjury sowie weiteren interessierten Bewohnern am 07.10.2010 organisiert. Durch den Einsatz der World-Café-Methode hatten alle Anwesenden die Möglichkeit, zu jedem Handlungsfeld Stellung zu beziehen und bei jeder einzelnen Schwerpunktsetzung mitzudiskutieren. Durch die Projektgruppe „Sozial belastete Kieze“, deren Mitglieder schriftlich zu einem Entwurf des IHEK Stellung bezogen, wurden die Abteilungen des Bezirksamtes Reinickendorf in den Prozess einbezogen. Das integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept wurde vom Bezirksamt in der Sitzung am 07.12.2010 beschlossen.

1. Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

Hohe Priorität	Handlungsfeld „Mehr Fort- und Weiterbildung“ (Z2)
Hohe Priorität	Handlungsfeld „Soziale und interkulturelle Integration“ (Z8)
Hohe Priorität	Handlungsfeld „Partizipation der Bewohner und Akteure“ (Z9)
Mittlere Priorität	Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn-/Lebensraums“ (Z3)
Mittlere Priorität	Handlungsfeld „Bewohneradäquate soziale Infrastruktur“ (Z4)
Mittlere Priorität	Handlungsfeld „Bewohneradäquate Stadteilkultur“ (Z5)
Mittlere Priorität	Handlungsfeld „Besseres Gesundheitsniveau“ (Z6)
Niedrige Priorität	Handlungsfeld „Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt“ (Z1)
Niedrige Priorität	Handlungsfeld „Steigerung des Sicherheitsempfindens“ (Z7)

Von den für alle Stadtteilmanagementgebiete vorgegebenen neun einheitlichen „Strategischen Zielen“ (Z1 bis Z9) haben für die Arbeit des Quartiersmanagements Letteplatz folgende drei Ziele besondere Priorität:

Mehr Fort- und Weiterbildung (Z2)

Wie im Abschnitt „Stärken und Schwächen des Quartiers“ beschrieben, ist das Gebiet um den Letteplatz von einem geringen Bildungsniveau geprägt. Neben den Problemen von Kita- und Grundschulkindern, welche die statistischen

Daten abbilden, berichten die Akteure des Bildungsbereiches von vielen bildungsfernen Familien.

Gleichzeitig bieten die Bildungsreinrichtungen im Gebiet, die Reginhard-Grundschule und drei Kitas, größtenteils ein hohes Maß an Engagement und damit viel Potential. Auch die Träger des Kinder- und Jugendbereichs und der Erwachsenenbildung, die Stadtteilbibliothek Reinickendorf Ost sowie Vereine und Geschäftsleute waren im Jahr 2010 an Projekten und Aktivitäten interessiert. Somit sind gute Voraussetzungen für Fortschritte im Bildungsbereich vorhanden.

Auf diesem Potential aufbauend ist die Förderung von Bildung, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, Schwerpunkt der Arbeit im Jahr 2011. Aber auch die Stärkung der Bildungsinfrastruktur für Erwachsene ist besonders dem Quartiersrat wichtig.

Soziale und interkulturelle Integration (Z8)

Das Konfliktpotential, das aus Sicht der Anwohner zwischen verschiedenen Gruppen unterschiedlicher Kulturen, Generationen und Milieus herrscht, kommt besonders in einem sich schnell verändernden Kiez leicht zum Ausbruch. Berührungspunkte und Unsicherheit werden schnell zu Vorurteilen und schlagen in Aggression um.

Wesentliche Ziele für die Quartiersarbeit sind, dem Wunsch vieler aktiver Anwohner entsprechend, Dialog und Austausch zu begünstigen, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen und wechselseitige Akzeptanz und Rücksichtnahme projektübergreifend zu fördern.

Integration wird als wechselseitiger Prozess verstanden und bezieht sich auf die Teilhabe und Einbeziehung von Menschen und Gruppen unterschiedlicher Herkunft und Milieus sowie unterschiedlichen Alters und sozialen Hintergrunds. Eine erfolgreiche Integrationsstrategie kann nur in Zusammenarbeit mit den Schulen, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, Migrantenorganisationen und den engagierten Bürgern im Kiez entwickelt werden.

Partizipation der Bewohner und Akteure (Z9)

Mit dem Quartiersrat und der Aktionsfondsjury sowie einigen Nachbarschaftsprojekten als Kern hat sich eine lose Gruppe von aktiven Anwohnern herauskristallisiert. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Quartiersarbeit 2011 ist es, das vorhandene Engagement zu stärken und zusammen mit den aktiven Bewohnern zusätzliche Gruppen und Einzelpersonen zu aktivieren.

Dafür sollen weitere gemeinschaftliche Strukturen, wie Nachbarschaften, Projekte oder Initiativen, aufgebaut werden. Dies soll der zunehmenden Segregation der Bewohnerschaft entgegensteuern.

Neben der LettelInfo und der bestehenden Website des Quartiersmanagements sollen neue Medien zur Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden, die einen höheren Grad an Interaktivität aufweisen. Im Rahmen des Geschichtsprojektes „Der Lettekiez gestern und heute“ wird es zwei neue Wege der Kontaktaufnahme geben, die

verschiedene Generationen ansprechen. Zum einen wird ein interaktiver Blog eingerichtet, der die Präsenz von Quartiersarbeit am Letteplatz im Internet erhöht und als Medium zum Austausch einlädt. Und zum anderen wird es eine Austauschmöglichkeit im öffentlichen Raum in Form einer Litfaßsäule oder eines schwarzen Bretts geben. Auf dieser wird die Projektarbeit dokumentiert und von Bewohnern kommentiert.

2. Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven für das Gebiet in den nächsten Jahren

Familienfreundliches grünes Wohngebiet

Das Wohngebiet um den Letteplatz hat städtebaulich durch abwechslungsreiche, teilweise lockere Bebauung und viele Grünflächen das Potential, ein attraktives Wohngebiet für Familien zu werden. Durch die Schließung des Flughafens Tegel erhöhen sich die Chancen, dieses Potential zu nutzen. Wichtig ist dabei, den öffentlichen Raum so zu entwickeln, dass er für alle wertvoll und nutzbar wird bzw. bleibt. Das heißt, dass der in der Wahrnehmung der Bewohner stärker werdenden Verschmutzung und Verwahrlosung gemeinsam entgegengetreten werden muss und die verschiedenen Bevölkerungsgruppen Verantwortung für die von Ihnen genutzten Räume übernehmen. Gleichzeitig gilt es, Konflikte zwischen den Nutzergruppen zu moderieren und so Toleranz im öffentlichen Raum zu fördern.

Ein Fokus wird auch weiterhin auf dem Letteplatz als zentralem Ort liegen. Gleichzeitig werden weitere Plätze und Orte in die Quartiersarbeit eingebracht, z.B. der Epensteinplatz und der Franz-Neumann-Platz. Perspektivisch werden nach und nach alle Teilbereiche des Quartiers durch die Projektarbeit in den Blick der Kiezbevölkerung gerückt und positiv besetzt werden.

Die bauliche Entwicklung begann 2010 mit dem Umbau des Letteplatzes und setzt sich mit der energetischen Sanierung des Kinderfreizeit- und Jugendzentrums an der Pankower Allee und dem Umbau der Kita Letteallee zum Familienzentrum fort.

Attraktiver Bildungsstandort

Die Verbesserung der Bildungslandschaft im Gebiet ist ein zentraler Faktor für die Eindämmung der Fluktuation der Haushalte, damit das Gebiet kein Durchgangsquartier bleibt. Neben der Stärkung und besseren Vernetzung der vorhandenen Einrichtungen, wird die Entwicklung des neuen Familienzentrums ein Schwerpunkt der Quartiersarbeit verschiedener Bildungsakteure in den nächsten Jahren sein. Für 2011 stehen Planungsmittel zu Verfügung und es wird auch eine umfassende Bürgerbeteiligung finanziert werden. Der Bau findet im Jahr 2012 statt. Schon frühzeitig werden für die Erstellung eines Nutzungskonzeptes Akteure und Bewohner ins Boot geholt, um das Familienzentrum von Anfang an zu einem Produkt der Quartiersarbeit zu machen.

Die wesentlichen QM-Projekte im Bildungsbereich für Kinder und Jugendliche, wie die Sprach- und Bewegungsförderung in Kitas und die Sprachstube Deutsch, sollen verstetigt werden. Bei der Projektentwicklung werden auch Erwachsene und ältere Menschen bzw. generationenübergreifende Themen in den Fokus genommen. Mitglieder des Quartiersrates und der Aktionsfondsjury sehen einen Bedarf an niedrigschwelligen Bildungsangeboten für Erwachsene. Angedacht sind zum Beispiel offene oder sogar öffentliche Sprachkurse z.B. für Türkisch und Englisch. Unterstützt werden könnte dies durch Sprachaustausch in Form von Tandems, für die sich jeweils zwei Lernende gegenseitig mit ihren Muttersprachen unterstützen. Diese Art von Projekt fördert auch den Austausch zwischen den ethnischen Gruppen im Kiez.

Aktive Nachbarschaften

Die kontinuierliche Aktivierung und Motivierung von Anwohnern, sich an der Quartiersarbeit zu beteiligen, ist ein starkes Anliegen des Quartiersrates und der Aktionsfondsjury. Die Entwicklung und Stärkung von aktiven Nachbarschaften ist Thema vieler Ideen und Aktivitäten und wird auch in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt bleiben. Das neue Familienzentrum kann dafür den richtigen Rahmen und Raum bieten. Aber auch vorhandene Einrichtungen sind Kristallisationspunkte aktiver Nachbarschaften.

Die Einbeziehung von Gruppen, die bisher noch nicht in die Arbeit des Quartiersmanagements involviert waren, wird für das Jahr 2011 angestrebt. Erste Kontakte wurden z.B. mit einem Kleingartenverein geknüpft.

Das Thema soziale und ethnische Integration ist eine Schlüsselaufgabe im Kiez und damit eine Querschnittsaufgabe in allen Handlungsfeldern.